**Zeitschrift:** Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

**Band:** 20 (1947)

**Heft:** 1

**Artikel:** Basler Burgen-Ausstellung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-158633

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

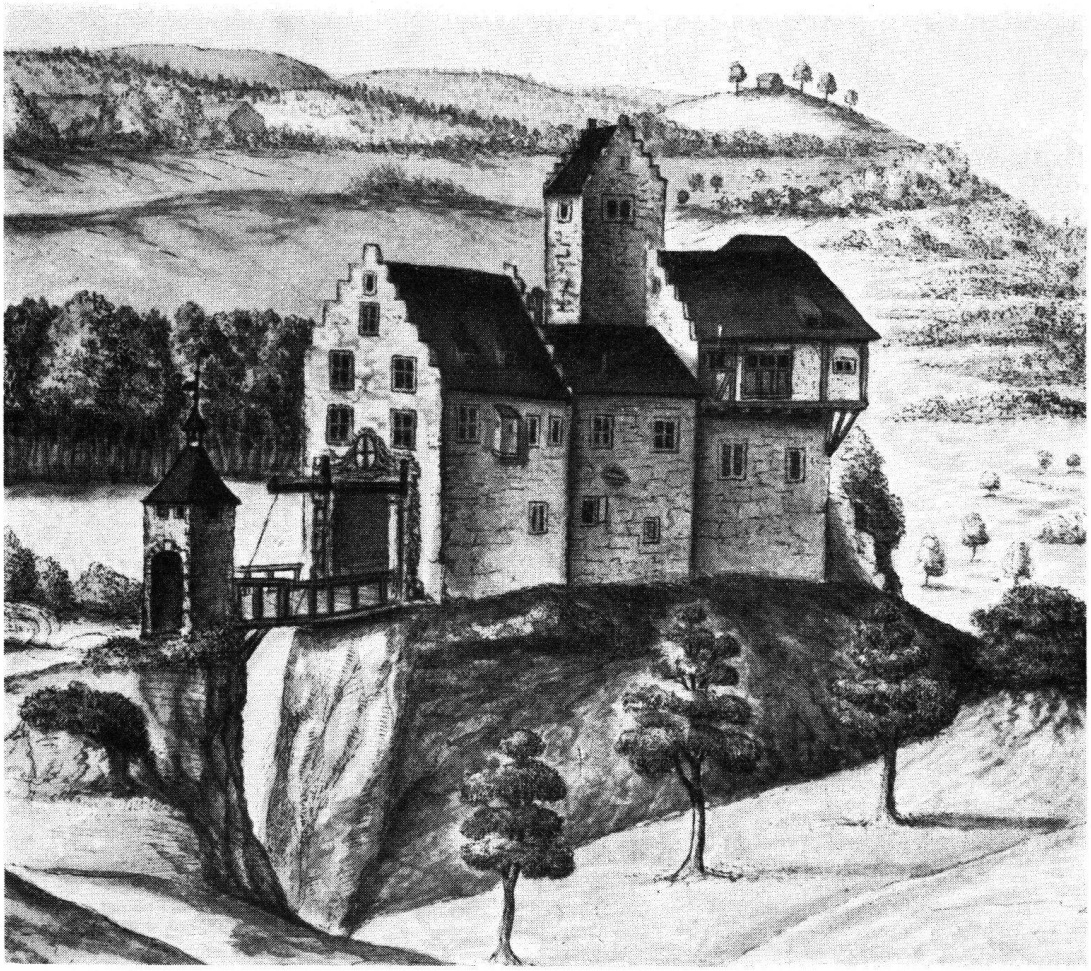
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



*Liebenfels* bei Mammern (Thurgau). Ausschnitt aus einem Aquarell von 1791

Gelasse geben könnte. Auch Piper in seiner „Burgenkunde" erwähnt sie, ohne deren Zweck zu kennen.

Es gibt noch andere Burgen und mittelalterliche Städte, unter denen unterirdische Gänge und Gemächer in zwei oder drei Etagen übereinander angelegt sind, die ebenfalls Rätsel aufgeben, die bisher noch nicht gelöst werden konnten. Es hat solche in Deutschland und Böhmen, die sich labyrinthartig kilometerweit verbreiten. Die vielfachen Legenden und Sagen, die über unterirdische Gänge auch bei unseren Schweizerburgen zu erzählen wissen, haben hin und wieder einen Kern von Wahrheit und sind nicht immer ins Fabelreich zu verweisen.

## Basler Burgen-Ausstellung

Wie sehr gerade in Basel und Umgebung das Interesse an Burgen und Ruinen zugenommen hat, das bewies der Zustrom zur Ausstellung im Kleinen Klingental, die am 17. November ihre Pforten schloß. In den wenigen Wochen, vom 29. September an, wurden die Räume im ehemaligen Kloster am Rhein nie leer und an Samstagen und Sonntagen zeigte sich oft ein Gedränge, daß das ruhige Beschauen all der vielen ausgestellten Gegenstände schon etwelche Mühe machte. Über 13000 Personen konnten gezählt werden, darunter etwa 4000 Schulkinder, die mit ihren Lehrern kamen und oftmals hier anschaulichere Belehrung in Heimatkunde und Geschichte erhielten, als dies in einem Klassenzimmer möglich gewesen wäre. Gerade, daß so viele Kinder in der Ausstellung waren, kann uns mit Freude erfüllen, denn sicher wird manches davon erst später so richtig merken, wie ihm die Lust am Wandern auf die Bergeshöhen zu Burgen und Ruinen hier in der Ausstellung geweckt wurde.

Den Kindern machten vor allem andern die zahlreichen Modelle Spaß. Kam eine Klasse von den Räumen her, die allgemein die Kultur der Ritterzeit zeigten, in jene, wo jede der Basler Burgen einzeln gezeigt wurde, so konnte man zusehen, wie sich alle Kinder

gleich zum nächsten Modell stürzten und den Lehrer dorthin mitrissen, wo er wiederum mit seinen Erklärungen beginnen mußte. Denn er wurde mit Fragen bestürmt, was dieser Turm oder jener Bauteil zu bedeuten hatte. Und manchmal wurden die Erwachsenen, die dabei stunden, auf Kleinigkeiten aufmerksam gemacht, die ihnen sonst entgangen wären.

Man kann nur wünschen, daß dieser Anschauungsunterricht, den uns die Modelle bieten, noch vermehrt werde, indem die eine und andere Burg einen gewiegten Modelleur finde. Wir raten auf Burg Münchenstein, Landskron oder Pratteln. Hiefür sind genug Zeichnungen aus alter Zeit da, die als Vorlage dienen können. Wohl keine andere Gegend der Schweiz hat es in dieser Hinsicht so gut, wie gerade die Nähe von Basel. Denn hier zeichnete Emanuel Büchel (1705—1775) unermüdlich alle wertvolleren Bauwerke seiner Zeit und dazu gehörten zuerst die Burgen, die damals großenteils als Landvogteisitze benutzt wurden.

Es war das besondere Verdienst dieser Ausstellung, daß sie von jeder unserer Burgen eine prächtige Anzahl alter Darstellungen zusammenbrachte. Es waren künstlerisch oft sehr wertvolle Bilder. Die frühesten Wiedergaben der alten Burgen fanden sich auf den Grenzplänen von Hans Bock (1542—1624); etwas später stellten die beiden Feldmesser Jakob Meyer (1614—1678) und Georg Friedrich Meyer (1645—1693) das Baselbiet in großen Ämterkarten dar, auf denen die Natur wie die Ortschaften mit ihren Bauwerken auf natürliche Weise eingezeichnet waren. Diese wunderbaren Werke zogen vor allem die erwachsenen Besucher der Ausstellung an; es gab auch so mancherlei auf diesen großformatigen Karten zu entdecken, daß man immer wieder aufs neue dabei verweilen mußte.

Im 18. und 19. Jahrhundert waren es vor allem die Zeichner und Maler, die ihre Vorliebe zu Burgen und Ruinen mit zahlreichen ihrer Skizzen und Bilder bewiesen. Allen voran Emanuel Büchel, der, erst biederer Bäckermeister, in seiner Liebe zu den ehrwürdigen Bauwerken bald soweit ging, daß er sein ehrsames Handwerk an den Nagel hing und fortan auf der Wanderung von Burg zu Burg, von Ort zu Ort zu treffen war und uns so eine Unzahl von interessanten Ansichten hinterlassen hat, ohne die wir uns das Aussehen unserer Heimat Mitte des 18. Jahrhunderts gar nicht recht vorstellen könnten.

Nach Büchel waren es die Glieder der Familie Birmann, Samuel Birmann (1793 bis 1847) und Wilhelm Birmann (1794—1830), und schließlich auch Anton Winterlin (1805 bis 1894), die ihre besondere Liebe den Burgen und Ruinen ihrer Heimat zuwandten und diese mit Stift und Pinsel festhielten. Eine Unzahl von andern Künstlern, die hier unmöglich alle zu nennen sind, schlossen sich diesen an. Es war eine Freude, an der Ausstellung erkennen zu können, daß es je und je „Burgenfreunde" gegeben hat. Höchstens ist zu bedauern, daß diese sich nicht stärker für ihre Lieblinge einsetzen konnten, um sie dadurch in besserem Erhaltungszustande der Nachwelt überliefern zu können.

Freuen wir uns aber, daß dies heutzutage der Fall ist und daß noch manche Ruine, die im Waldesboden verborgen schlummert, oder auf einer Bergeshöhe dem Zerfall überlassen war, zur Erforschung unserer heimatlichen Vergangenheit dienen konnte und vor endgültigem Untergang gesichert ist.

*C. A. Müller, Basel*

## Neue Mitglieder – *Nouveaux membres*

**Kollektiv-Mitglied** – *Membre collectif*

Antiquités Pia S. A. Berne.

**Lebenslängliche Mitglieder**
***Membres à vie***

Giv. Corradi, Baumeister, Buckten, Baselland.
Ad. Hersberger, Basel.
Dr. L. Glatt, Genève.

**Ordentl. Mitglieder** – ***Membres ordinaires***

Edith Paravicini, Zollikon.
Erwin Banga, Zürich.
Frau H. Koechlin-Ryhiner, Basel.
Ernst Moser, Revisor SBB., Luzern.
Frau Marie Saxer, Basel.
Walter Scholl, Zollikon-Zürich.
Walter Schaub, Sek.-Lehrer, Basel.
W. Schaub, Ständerat, Bottmingen.
Dr. Henri Naef, Bulle.
Frau S. Wild-Im-Hof, Basel.
Jean Lieber, Ateliers ACME, Lausanne.
Katharina Streiff, Zürich.
Emma Herrmann, Zürich.
E. Dubler, Bankprokurist, Zürich.
Frau Margrit Tavel, Basel.
Helene Bühler, Basel.
Mme Augusta Bolla, Bellinzona.

(Fortsetzung folgt)

Redaktion: Scheideggstraße 32, Zürich 2, Telephon 23 24 24, Postscheck VIII 14239